

## THEMA DER WOCHE

# Der Lungau nach Corona: So wie immer oder neu?

Der Obmann des Regionalverbandes, Bürgermeister LABg. Manfred Sampl, zu Lungauer Besonderheiten und Herausforderungen.

Michael Hoffmann berichtet aus **St. Michael**

Unser Bezirk kann in vielerlei Hinsicht mit Alleinstellungsmerkmalen aufwarten, um die uns andere Regionen beneiden. Manche Entwicklung führt auf einen Scheideweg. Die „Reine Lungau“ verschwand nicht nur aus den Milchregalen in Ostösterreich, sondern auch hierzulande. Der traditionelle Baustil ist immer wieder in Diskussion. Die



„Finanzielles Potenzial für Großprojekte im Bezirk.“

**Manfred Sampl**, Regionalverband

Pandemie und ihre wirtschaftlichen Folgen könnten zu einem Umdenken und durch neue finanzielle Spielregeln der Kommunen zu mehr Effizienz führen.

Wie er als Landes- und Gemeindepolitiker mit beruflichem Hintergrund im Bankwesen und an der Spitze des Regionalverbandes die Entwicklungsschritte einschätzt, darüber sprach Manfred Sampl mit den „LN“:

## 200 Gemeindefraktare für 20.000 Lungauer

Der Lungau hat für rund 20.000 Einwohner stattliche 15 Gemeindeverwaltungen mit knapp 200 politischen Mandatären. In der benachbarten Steiermark kam es nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Gründen zu Gemeindefusionen. Die schließt

Sampl trotz schwindender finanzieller Mittel von Bund und Land für den Lungau aus: „Damit spart man sich das Gehalt des Bürgermeisters, mehr nicht. Im Gegenzug gibt es viel zu verlieren. Die Auflassung der Gemeindeämter als Servicestellen in den einzelnen Orten ist bei manchen Entfernungen zum Nachbarort undenkbar. Die Zahl der Mitarbeiter würde sich nicht wesentlich reduzieren. In den Budgets wären die Kosten für Vereine, Straßenerhaltung, Sozialleistungen und dergleichen unverändert. Ich bin felsenfest der Meinung, dass kleine Einheiten aufrechterhalten werden müssen – unter der Prämisse einer bezirkswest abgestimmten Zusammenarbeit.“

## Bezirksprojekte stärker nach Priorität reihen

Dass durch diese Kleinheit eine strategische Raumordnung, die Schaffung von bezirkswest Infrastruktur und dergleichen an Grenzen stößt, schwächt Sampl mit dem Hinweis auf die Tätigkeit des Regionalverbandes ab. Dort gebe es beispielsweise ein einstimmiges Ja für den Ausbau des Radweges St. Margarethen – Thomaal – Ramingstein. Dieser habe dann eben Priorität vor anderen „aktuellen“ Radwegprojekten im Lungau. Dabei können auch Straßensanierungen mit durchgeführt werden.

## Mehr Zusammenarbeit unter Schulen und Kindergärten

Dass man im Lungau den Luxus von 16 Volksschulen in 15 Gemeinden aufrecht hält, steht für



Sampl gleichfalls außer Frage. Der Bürgermeister von St. Michael: „Intensivere Zusammenarbeit im Bereich Schulen und Kindergärten wird vermehrt nötig. So zeigen es die Kindergärten in Muhr und bei uns in Unterweißburg mit tageweiser Aufteilung der Kinder an zwei Standorten vor.“

## Finanzausgleich für alle bei Großprojekten

Von vielen Touristikern wird der Lungau als eine von Urlaubern in Zukunft favorisierte Destination gehandelt. Das Bettenangebot könnte eines Tages dem Bedarf hinterherhinken. Wie man sich dann regionschonend gegen potentielle (ausländische) Investoren wehrt, könnte laut Sampl so funktionieren: „Die Werkzeuge, um uns wehren zu können, haben wir. Da brauchen wir keine übergeordnete Stelle. Wenn ein Projektant kommt, müssen wir im Lungau zusammenstehen und beispielsweise bei der Standortfrage sinnvoll agieren. Ich schließe nicht aus, dass von – nicht nur touristischen – Betriebsansiedlungen finanziell alle Lungauer Gemeinden unmittelbar profitieren.“

ren. Nicht nur der Baustandort. Ich sehe zudem finanzielles Potenzial im Bezirk, dass wir an die Umsetzung größerer touristischer Projekte gemeinsam herangehen. Da räume ich durchaus die Notwendigkeit eines gewissen neuen Denkens ein.“

## Windkraft für den Lungau nicht vom Tisch

Das Thema Biosphäre ist ein breites. Mehr oder weniger umweltbewusst werden Windkraftwerke im Bezirk verhindert, professionelle Autotests auf Biosphärenwiesen aber gestattet. Die Meinung Sampls dazu: „Wir waren uns in Sachen Windkraft einig, dass hier nicht ein hauptsächlich wirtschaftlich orientiertes Unternehmen – und später sogar mehrere – in unserer Landschaft zum Stromerzeuger für den Salzburger Zentralraum wird. Da müssen auch alle anderen Bezirke aktiv werden. Es stimmt, dass Windkraftnutzung für unseren Bezirk seither im Lungau nicht nachhaltig weitergedacht wird. Wir dürfen zudem den unwiederbringlichen Wert unserer Natur in manchen Belangen nicht aus dem Auge verlieren.“

## Homeoffice – gekommen, um zu bleiben

MEINUNG  
Michael Hoffmann



Verschwinden nach der Pandemie die „Standortnachteile“ der Lungauer am Arbeitsmarkt?

Wolfgang Pfeifenberger hat bei unserem Gespräch den Satz geprägt: „Homeoffice ist gekommen, um zu bleiben“, und sieht darin eine Chance für den dezentralen Arbeitsplatz mit hoher Lebensqualität.

Aus Landflucht könnte Stadtfucht werden. Das eröffnet dem Lungau (un)geahnte Chancen.

Mit dem einen oder anderen dörflichen Baulandsicherungsmodell wird es dann nicht getan sein. Lungauer Raumordnung und gesetzlich möglicher Finanzausgleich für die Kleinen ist gefordert.

Wohin soll sich der Lungau (im Bild der Bezirkshauptort Tamsweg) nach der Pandemie entwickeln? Schreiben Sie uns.

BILD: THOMAS AUJINGER

Mit Spannung kann man abwarten, ob lungauweite Prioritätenreihenungen bei infrastrukturellen Maßnahmen von allen mitgetragen werden.

Der Druck von auswärtigen Investoren im Tourismus wird auf den Lungau erhöht, weil andernorts vieles zugebaut ist. Wie ist es dann um den bezirkswestweiten Finanzausgleich bestellt?

Der Lungau ist ein besonderes Fleckchen Erde und mir scheint, er steht nach Corona vor richtungsweisenden Schritten: Findet man sich in touristischen, kommunalpolitischen oder anderen Verbänden nur zusammen oder denkt und entscheidet man gemeinsam für die nächsten Generationen Lungauer, die daheim leben und arbeiten wollen.

MICHAEL.HOFFMANN@SVH.AT

## IM GESPRÄCH

# Idee einer Lungau-Anleihe für Großprojekte

Investitionsgenossenschaften könnten ein Modell für heimische Finanzhoheit bei Projekten werden.

Als Obmann der unlängst erfolgreich fusionierten Raiffeisenbanken Lungau und als langjähriger Wirtschaftskammerobmann im Bezirk sieht der erfolgreiche Unternehmer und Verleger sowie Salzburger Landtagsabgeordnete



**W. Pfeifenberger**, Kammerobmann

„Die Biosphäre unterstützt das gemeinsame Handeln.“

Wolfgang Pfeifenberger (ÖVP) aus Tamsweg spezielle Herausforderungen auf den Lungau und das Land Salzburg zukommen, wenn die Pandemie in den Griff gebracht ist.

Über seine Visionen und Ideen am heimischen Arbeitsmarkt und das Finanzgeschehen sprach

er in seiner traditionsreichen Buchhandlung im Zentrum des Bezirkshauptortes mit den „Lungauer Nachrichten“:

## Redaktion: Erst zur allgemeinen Situation am Lungauer Arbeitsmarkt: Ist sie trister als je zuvor?

**Pfeifenberger:** Der Mangel an Facharbeitern ist leider nichts Neues. Bedenklich stimmt mich das Fehlen der Schnuppertage für junge Mädchen und Burschen in ihren möglichen Wunschberufen. Wir brauchen Lehrlinge, insbesondere, da in vielen Branchen die Auftragssituation sehr gut ist.

**Wie sieht die von Ihnen angesprochene Vision vom Public Homeoffice denn konkret aus?** Der Salzburger Landtag beschäftigt sich mit diesem Thema und

denkt an mehrere Standorte im gesamten Land Salzburg. In leerstehenden Räumlichkeiten wie etwa im Lungau sollen professionelle Homeoffice-Plätze errichtet werden.

Damit würde sich das häufige Pendeln nachhaltig verringern. Gleichzeitig ist es eine Alternative zum Homeoffice zu Hause.

## Zwischenfrage: Wie sehen Sie als Lungauer Unternehmer den Europark-Ausbau und das Engagement Ihrer Salzburger Parteifreunde?

Skeptisch, weil die Ausdünnung der ländlichen Regionen noch mehr vorangetrieben wird.

**Themenwechsel: Müssen sich Frau und Herr Lungauer über die Staatsfinanzen Sorgen machen?** Der Schuldenstand ist ähnlich wie nach der Wirtschaftskrise

2008. Einerseits sind die Zinsen niedrig, andererseits ist das Sparvermögen in Österreich gestiegen. Dies könnte ein erhöhtes Konsumverhalten nach den Betriebsöffnungen bedeuten.

## Wie sieht Ihre Vision für interkommunale Steuer- oder lungau-regionale Finanzierungsmodelle aus?

Eine interkommunale Steuer ist grundsätzlich möglich. Dafür braucht es den Willen der Verantwortlichen in der Region.

**Sie sind ein Verfechter des Themas Biosphäre, auch ohne das Leitprodukt „Reine Lungau“, ohne Windkraft und mit den einen oder anderen Umweltsünden?** Darunter stelle ich mir ein modernes Crowdfunding auf genossenschaftlicher Basis vor.

Michael Hoffmann